

1:

Gesprächszusammenfassung mit Wolfgang Duda (79 Jahre)

am 4. Juli 2020 mit sprachlich überarbeiteten Zitaten

Gesprächspartner: Hartmut Meine

(Audio-Datei: 2020_06_04_Wolfgang_Duda)

Teil 1: Berufseinstieg und Arbeit bei Hanomag:

Wolfgang Duda wurde am 13. März 1941 in Ronnenberg bei Hannover geboren. Im Alter von 14 Jahren begann er 1955 eine Lehre als Landmaschinen-Mechaniker bei einem Landmaschinenhersteller in Wennigsen. Nach Abschluss der Ausbildung im Jahr 1958 arbeitete er weiter in dem Betrieb und erhielt zunächst einen Stundenlohn von 1,58 D-Mark, dem Facharbeiterlohn im Handwerk. Aufgrund der niedrigen Arbeitslosigkeit war es damals üblich, dass Beschäftigte bei Firmen kündigten, um so ein höheres Lohnangebot zu erhalten. So auch Wolfgang.

Er berichtet dazu: *„Ich habe alle paar Monate in dem Betrieb gekündigt und habe dann jedes Mal ein paar Pfennige mehr Stundenlohn bekommen bis ich schließlich 2,33 DM pro Stunde bekam. 1960 habe ich aber endgültig gekündigt und habe bei der Hanomag in Hannover angefangen. Dort bekam ich einen Stundenlohn von 3,33 DM – das war der Facharbeiterlohn in der Industrie. Das war natürlich ein gewaltiger Sprung nach oben. Bei der Hanomag war ich zunächst am Fließband in der Trecker-Montage. Ich war in Normalschicht. Wir hatten Akkordlohn und haben ca. 158 % abgerechnet, obwohl das Arbeitstempo erträglich war. Wir hatten natürlich auch unsere Tricks drauf, wie wir effektiver arbeiten konnten als es bei der Zeitaufnahme zugrunde gelegt war.*

Später wechselte ich in den Prototypenbau bei den Radladern. Ich habe die Getriebe gebaut. Das war natürlich eine interessantere Arbeit als vorher am Band. Wir hatten im Prototypenbau zunächst Zeitlohn, haben dann aber die Einführung von Akkordlohn gefordert, was uns auch gelang das durchzusetzen.“

Wolfgang ist bei der Hanomag am 1. März 1960 in die IG Metall eingetreten. Im Jahr 1966 wurde Wolfgang als Vertrauensmann der IG Metall gewählt. Er innert sich: *„Der vorherige Vertrauensmann in diesem Bereich, Walter Sevens, sagte*

2:

zu mir, dass er von ständigen Konflikten mit dem Vorarbeiter die Schnauze voll habe und jetzt mal ein anderer dran sei. Er sagte zu mir: Mach du doch den Vertrauensmann. Der damalige Betriebsrat und spätere IG Metall Sekretär Werner Arndt unterstütze mich dabei. Ich habe mich der Wahl in dem Bereich gestellt, das waren ungefähr 40 Kollegen. Ich wurde dann auch gewählt. Bei der Hanomag waren wir insgesamt 180 Vertrauensleute. Ich wurde dann auch Mitglied der Vertrauenskörperleitung (VKL).

Werner Arndt hat immer zugesehen, dass ich an gewerkschaftlichen Seminaren teilnehmen konnte. Er hat auch dafür gesorgt, dass ich am 6-Wochen-Seminar an der Heimvolkshochschule in Hustedt teilnehmen konnte, wofür die Hanomag den Verdienstausschuss übernahm. Da wir ja kein Auto hatten, sind wir nach Hustedt mit der Bahn gefahren und erhielten nach 3 Wochen ein freies Wochenende mit Familienheimfahrt.“

1972 wurde Wolfgang zum ersten Mal in den Betriebsrat gewählt. Werner Arndt hatte ihn aufgefordert bzw. motiviert, zu kandidieren. Wolfgang: „Ich bin Werner wirklich dankbar, dass er mich so unterstützt und gefördert hat. Dann habe ich schließlich kandidiert und musste mich in der Sporthalle am Niedersachsenstadion in einer Betriebsversammlung persönlich vorstellen. Da ein paar Tausend Kollegen an der Versammlung teilnahmen, war ich sehr aufgeregt. Ich habe so geschlottert, dass das Rednerpult gewackelt hat. Meine Kumpels haben mich bei einer Rede aber lautstark unterstützt. Bei der Hanomag war bei der Betriebsratswahl immer Personenwahl und ich habe auf Platz 33 kandidiert. Bei 20 Betriebsratsmitglieder, die zu wählen waren, war das nicht gerade ein aussichtsreicher Listenplatz. Ich habe dann aber doch so viele Stimmen erhalten, dass ich Betriebsratsmitglied wurde. Ich war auf Platz 18, was gerade gereicht hat.

Das erste, was ich im Betriebsrat machen musste, war die Küchen- und Kantinenkommission, die aus drei Mitgliedern bestand. Wir mussten regelmäßig das Kantinenessen probieren und in ein Buch eintragen, ob es schmeckte oder nicht. Später war ich dann im Wirtschaftsausschuss und im Lohn- und Akkordausschuss und Sprecher des Personalausschusses. Bei der Betriebsratswahl 1978 habe ich auf Platz 5 von 43 Kandidaten kandidiert und wurde danach freigestelltes Betriebsratsmitglied. Von 23 gewählten Betriebsratsmitgliedern erhielt ich mit 1.257 die viertmeisten Stimmen.“

Bei der Hanomag kam es in den 1960er und 1970er Jahre zu einem drastischen Abbau von Arbeitsplätzen. Waren 1965 noch über 14.000 Menschen bei Hanomag beschäftigt, waren es 1978 noch ca. 3.400. Zu dieser Entwicklung

3:

erinnert sich Wolfgang: „Nach dem neuen Betriebsverfassungsgesetz von 1972 gab es verbesserte Möglichkeiten zur Vereinbarung von Sozialplänen. Dazu gab es heftige Diskussionen bei den Vertrauensleuten. Mit einigen Vertrauensleuten haben wir Forderungen diskutiert. Ich weiß noch, dass ich auf der Grundlage dieser Diskussionen zuhause zusammen mit meiner Frau den Text eines Sozialplans erarbeitet habe – 20 handschriftliche Seiten. Den habe ich in der VKL-Sitzung vorgestellt. Dazu gab es eine kontroverse Diskussion mit Hans Berkentin, dem 2. Bevollmächtigten der IG Metall Verwaltungsstelle und Betriebsbetreuer für die Hanomag. Er kritisierte: „Wir reden hier nicht über Pinkelgrotschen, sondern über Menschen.“ Dabei gingen unsere Forderungen weit über Pinkelgrotschen hinaus, und lagen deutlich höher als in den Sozialplänen anderer Metallbetriebe.

Ich war damals auch Sprecher der Personalkommission. Wir haben mit jedem einzelnen Kollegen gesprochen, der vom Unternehmen zur Kündigung vorgesehen war. Mit jedem Einzelnen! Wir haben nach rechtlichen Möglichkeiten gesucht, dem widersprechen zu können. Dieser massive Arbeitsplatzabbau war natürlich sehr belastend. Tausende von Kollegen waren ja betroffen. Ich habe manche Nacht nicht richtig schlafen können.“

Zum System der Vorgabezeitermittlung erinnert sich Wolfgang: „Bei uns wurden Zeitstudien nach der REFA-Methode gemacht. Dies sollte umgestellt werden. Die Unternehmensleitung wollte das MOST-System einführen – eine vereinfachte Abwandlung des MTM-Systems aus Schweden, das bei Volvo in Schweden angewendet wurde (MOST steht für: Management orientierte Systemtechnik). Zusammen mit meinem Betriebsrats-Kollegen „Flutter“ Dietrich und dem Betriebsleiter Biehler bin ich nach Schweden gereist und wir haben uns das System angesehen. Nach anfänglicher Skepsis hat sich das MOST-System im Rahmen der Akkordentlohnung bewährt.“

1979 wechselte Wolfgang Duda als Gewerkschaftssekretär in die Verwaltungsstelle Hannover.

1980 wurde die Hanomag von dem wirtschaftskriminellen Unternehmer Horst-Dieter Esch aufgekauft, der das Unternehmen 1984 in den Konkurs führte. An Esch erinnert sich Wolfgang:

„Der Esch konnte Menschen begeistern. Darauf sind einige – ich auch – reingefallen. Er hatte etliche Produkte, die wir gebaut haben, gar nicht verkauft, sondern in einer großen Sandkuhle abgestellt. Nach 3 bis 4 Jahren stellte sich heraus, was der Esch für ein Wirtschaftskrimineller war. In der Hanomag GmbH war ich als Arbeitnehmersvertreter Mitglied des Aufsichtsrates. Am Anfang

4:

waren alle von ihm begeistert – auch die Stadt und der Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg. Die Belegschaft und die Manager waren alle von Esch begeistert und haben sich blenden lassen. Der Vorstand der Hanomag GmbH, Wolfgang Freymuth, war auch ein Strolch. Der Freymuth hat mit dem Betriebsratsvorsitzenden Siegesbert Kassubowski viele Vorabsprachen getroffen, über die nicht immer ausreichend informiert wurde. Freymuth und Kassubowski – das waren Kumpels, die alles im Sinne der Hanomag regeln wollten.“

Zu seinem Verhältnis zu Siegesbert Kassubowski erinnert sich Wolfgang: „Nach dem ich mich im Betriebsrat weiterentwickelt hatte, war ich für „Kassu“ nicht mehr nur sein guter Kumpel und Freund, sondern mehr und mehr ein Konkurrent. Das hat er mich auch spüren lassen.“

Teil 2: Betriebsbetreuung des Betriebs MTU

Nach seinem Wechsel in die IG Metall Verwaltungsstelle Hannover wurde Wolfgang unter anderen auch für den 1979 in Langenhagen neu angesiedelten Standort vom Flugzeug-Turbinenbauer MTU (Motoren- und Triebwerkeunion) zuständig. Es war ein neu gegründeter Standort mit einer komplett neuen Belegschaft, zu Beginn etwa 150 Kollegen. Anhand seines Terminkalenders kann Wolfgang einige Zusammenhänge berichten. Am 17. und 18. Februar 1981 fuhr er zusammen mit dem 1. Bevollmächtigten Claus Wagner in die MTU-Firmenzentrale nach München. In den Gesprächen mit dem Vorstand konnte geregelt werden, dass die MTU mit der IG Metall zusammenarbeitet, die Metalltarifverträge anwendet und eine Betriebsratswahl unterstützt. Wolfgang: *„Anhand meines Kalenders kann ich nachvollziehen, dass ich im Laufe von 5 Jahren insgesamt 54 Kontakte mit der MTU hatte. Wir haben gleich zu Anfang Vertrauensleute der IG Metall wählen lassen. Mit dem Werkleiter haben wir im November 1981 verabredet, dass wir eine Betriebsratswahl organisieren werden. Am 11. Januar 1982 gab es eine Belegschaftsversammlung zur ersten Betriebsratswahl gegeben. Die gewählten Betriebsratsmitglieder waren mehrheitlich Mitglied der IG Metall.“*

Im März 1982 gab es die erste Betriebsversammlung, zu der der neu gewählte Betriebsrat eingeladen hatte.

5:

Im Jahr 1986 wechselte Wolfgang Duda von der IG Metall Verwaltungsstelle in die Bezirksleitung Hannover. Dort war er u.a. für die Angestelltenarbeit zuständig und war Verhandlungsführer für die Feinstblechpackungsindustrie. Im Jahr 2000 schied Wolfgang aus dem Arbeitsleben aus.

Nachträglicher Hinweis:

Wolfgang Duda verstarb am 20. Juni 2021 im Alter von 80 Jahren.